

# Impfen gegen PRRS lohnt sich

Über Erfahrungen mit PRRS im Emsland berichtet Ferk Steffens, Ringleiter beim Beratungs- und Erzeugerring Lingen-Emsbüren e. V.

**A**nfang der 90er Jahre trat in Deutschland eine Viruserkrankung auf, die mittlerweile weltweit verbreitet ist und damals als Seuchenhafter Spätabort bzw. heute unter dem Namen PRRS (Porzines Respiratorisches und Reproduktives Syndrom) bekannt ist. Viele Betriebsleiter wissen aber gar nicht, dass ihre Schweine einer Feldvirusbelastung ausgesetzt sind.

## Praxisuntersuchung

Um einen allgemeinen Überblick über den PRRS-Status zu bekommen, hat der Beratungsring Lingen-Emsbüren Blutproben bei 25-kg-Ferkeln in 68 Ferkelerzeugerbetrieben sowie zusätzlich in 26 Betrieben mit geschlossenem Produktionssystem gezogen und auf PRRS-Antikörper untersucht. Da in einem Teil der Betriebe die Sauen konsequent mit PRRS-Lebendimpfstoff geimpft werden (Ferkel bleiben ungeimpft), konnte in der Ermittlung des betriebsspezifischen PRRS-Krankheitsdruckes bei den Ferkeln zwischen Impf- und Nicht-Impfbetrieben unterschieden werden. Die Untersuchung erbrachte interessante Ergebnisse: In den Ferkelerzeugerbetrieben, in denen eine Impfung der Sauen gegen PRRS als Vorsorge standardmäßig eingesetzt wird, zeigte sich ein deutlicher positiver Einfluss in Gestalt einer geringeren PRRS-Belastung der Ferkel. Ein großer Teil der Proben wies in Betrieben mit geimpften Sauen keine PRRS-Feldvirus-Antikörper mehr auf.

In den Betrieben, die PRRS Antikörper aufwiesen und nicht gegen PRRS impften, war der PRRS-Druck bei den Ferkeln weitaus größer: Nur 19% der Ferkel in den Nicht-Impfbetrieben waren PRRS negativ, gegenüber 41% PRRS-negativen Ferkeln in den Impfbetrieben.

Die Ergebnisse der geschlossenen Systeme (26 Betriebe) zeigten ein anderes Bild. Im Vergleich zu den oben genannten Ferkelerzeugern bestand in den geschlossenen Betrieben mit meist gewachsenen Strukturen und einer größeren Anzahl altersunterschiedlicher Tiere (Sauen, Saugferkel, Flatdeck, Mast) ein höherer PRRS-Druck bei den Ferkeln. Doch auch hier waren die Ferkel geimpfter Sauen deutlich im Vorteil: 23% der Ferkel von geimpften Sauen zeigten keine PRRS-Antikörper im Vergleich zu nur 8% der Ferkel der nicht geimpften Sauenherden.



Foto: Boehringer

*Wenn die Sauen gegen PRRS geimpft sind, geht es den Ferkeln besser. Sie können auch selbst geimpft werden.*

Durch die Kolostralmilch der Sau bauen die neugeborenen Ferkel eine passive Immunität auf, die eine Infektion mit Erregern verhindert. Dieser Schutz schwächt sich jedoch im Verlauf der Säugezeit stetig ab. Die Beobachtungen im Emsland zeigten in der Analyse folgende wichtige Punkte zur Gesunderhaltung der Ferkel nach der Säugezeit:

- Räumliche Trennung von Flatdeckferkeln und Sauen
- Striktes Rein-Raus im Flatdeck
- Kein Zurückstallen zurückgebliebener Ferkel
- Geschlossene Impfdecke bei den Sauen

## Was festzuhalten bleibt

Die diagnostische Abklärung einer PRRS-Belastung ist die Grundvoraussetzung für die Entwicklung einer Behandlungsstrategie. Sollte eine PRRS-Belastung im Bestand vorliegen, rät der Beratungsring zu einer PRRS-Impfung der Sauen. Sollte sich das PRRS-Krankheitsbild nicht bessern, sollten die Ferkel in die Impfung mit einbezogen werden.

Die Ferkel des Erzeugerringes Lingen-Emsbüren zeigten eine erfreulich geringe Belastung mit PRRS und rechtfertigen somit den guten Ruf der emsländischen Ferkel. □